



Allwetterplatz vor der Inbetriebnahme

Entscheid zum richtigen Zeitpunkt: Spielfelder mit Kunstrasen ab Saison 2005/06 für Fussball-Meisterschaftsspiele zugelassen

«Bis Ende Juni muss alles fertig sein», erklärt der neben dem künftigen Allwetterplatz stehende Richard Gähwiler, Betriebsleiter des Sportzentrums. In der Woche vor Pfingsten wurde der spezielle Sickerasphaltbelag eingebracht.

Wer glaubt, damit hätten die Arbeiten erst begonnen, täuscht sich. Da der gesamte Aufbau wasserdurchlässig ist, wurde zuerst ein Rohboden mit Entwässerungssystem geschaffen. Eine weitere Schicht mit Kiessand galt der Stabilisierung. Darüber wurde eine Ausgleichsschicht respektive Tragschicht mit frostsicherem Kiessand geschüttet. Erst dann konnte der fünf Zentimeter dicke Drain- oder Sickerasphalt aufgetragen werden. Für die 7500 Quadratmeter grosse Fläche waren 900 Tonnen Asphalt nötig. Als Abschluss wurde dann der Kunstrasenbelag mit Quarzsand-/Gummigranulatfüllung verlegt.

Für Meisterschaft zugelassen

«Wir realisieren unseren Allwetterplatz genau zum richtigen Zeitpunkt», freut sich Richard Gähwiler. Er verweist auf einen Entscheid der Klubvertreter der Swiss Football League vom April, wonach in der am 16. Juli beginnenden nationalen Meisterschaft 2005/06 Kunstrasenplätze zugelassen sind, sofern sie gewisse Qualitätsansprüche erfüllen. Daran zweifelt beim Widnauer Platz



Mitte Mai war es so weit: In Laser unterstützter, millimetergenauer Arbeit wurde die Sickerasphaltschicht eingebaut.

Bild: hrw

wohl niemand. Die Stimmberechtigten hatten der Erstellung des Allwetterplatzes am 16. Mai 2004 in einer Urnenabstimmung mit 1242 Ja gegen 869 Nein deutlich zugestimmt. Damit hiessen sie den Bruttokredit von 1,7 Millionen Franken gut, abzüglich des Sport-Toto-Beitrages und der Eigenleistungen des Fussballclubs Widnau.

Fussballer leisten Fronarbeit

Dass diese Eigenleistungen nicht nur auf dem Papier des gemeinderätlichen Gutachtens stehen, bestätigt Richard Gähwiler. «Der FC Widnau ist massiv in Fronarbeiten eingespannt», erklärt er. Auf diese Weise wurden alle Zufahrten, die Umgebungsgestaltung sowie die Platzeinfassung realisiert.

Nach der Inbetriebnahme benötigt der Kunstrasenplatz zwar regelmässigen Unterhalt, der aber halb so teuer sein wird wie bei einem Naturrasenplatz. Während in schätzungsweise 15 Jahren der Kunstrasen ersetzt werden muss, hat der Unterbau eine wesentlich längere Lebensdauer.

hrw

Qualität im Sportbereich



Richard Gähwiler, Betriebsleiter Sportzentrum

Richard Gähwiler, ab wann wird der Allwetterplatz bespielbar sein, und für welche Sportarten wird er genutzt?

Richard Gähwiler: Falls das Wetter mitmacht ab Anfang Juli. Die Aufbauarbeiten verlaufen planmässig, das Einbringen des Kunstrasens ist aber sehr witterungsabhängig und kann deshalb terminlich nicht vorausgesagt werden. Kunstrasen kann vielfältig genutzt werden. Primär wird der Platz vom Fussball benutzt, Faustballfelder sind eingezeichnet.

Welche Bedeutung messen Sie dieser neuen Anlage zu?

Gähwiler: Der Allwetterplatz wird massgebend zur Lösung unseres Hauptproblems, der Überbelastung der Rasenplätze, beitragen. Ausserdem wird auch in Stadien neuerdings Kunstrasen ausgerollt. Dies hat seine Gründe. Diese Technologie bietet unter anderem neue Auslastungsmöglichkeiten. Widnau ist einmal mehr «just in time».

Wie ist der Entscheid der Swiss Football League zu werten, ab neuer Saison Kunstrasen in der Meisterschaft zuzulassen?

Gähwiler: Ich verstehe sehr wohl, dass dieser Entscheid alte Fussballfanatiker mitten ins Gesicht trifft. Tatsächlich haben aber Testprojekte in verschiedenen europäischen Ländern dem Plastik den Weg zur Zulassung geebnet. Die Fifa setzt in ihrem Entwicklungsprogramm «Goal» längst auf Kunstrasen. Aus technischer wie medizinischer Sicht dürfte der Kunstrasen unbedenklich sein.

Widnau ist zusammen mit Wil eine der Pilotgemeinden des kantonalen Projektes «Sportverein-t». Warum Widnau?

Gähwiler: Weil sich unsere Gemeinde auf Anfrage der IG St. Galler Sportverbände bereit erklärte, als Pilotgemeinde das Projekt lancieren zu helfen. Wir freuen uns, im Vorfeld dieses Vorhabens aus der Testphase gewonnene Erfahrungen zur Realisierung zu bringen.

Unter anderem sollen Vereine mit einem Qualitäts-Label ausgezeichnet werden, wenn sie sich an bestimmte Leitlinien halten. Was bringt das?

Gähwiler: Primär profitieren Vereine von der Umsetzung der Voraussetzungen selbst: Erfolge zum Beispiel in der Jugendarbeit sind in der Qualität und weniger in der Quantität zu erreichen. Das immer wichtigere Sponsoring von Vereinen wird künftig nicht allein von sportlichen Leistungen, sondern zweifellos auch vom Qualitätslabel des Antragstellers abhängig sein.

Noch kurz zum Freizeitpass: Weshalb wurden nicht weitere Gemeinden mit attraktiven Sportanlagen einbezogen?

Gähwiler: Der Arbeitsgruppe gehören vorerst Anlagenbetreiber an, welche die technischen Möglichkeiten zur Bearbeitung der Zutrittsberechtigung systemgleich handhaben können. Einer Ausweitung auf weitere Anlagen steht nichts im Weg, falls das Bedürfnis vorhanden ist.

Interview: Hansruedi Wieser

Nutzen Sie den Sport- und Freizeit-Pass!



Der neue Sport- und Freizeit-Pass: Was hier fehlt sind Fotos und Adressen der Inhaber. Bild: hrw

Seit Beginn der Freibadsaison 2005 bieten die Hallenbäder Altstätten und Balgach, die Freibäder Widnau, Berneck und Altstätten, die Kunsteisbahn Widnau sowie die Minigolfanlage Altstätten einen gemeinsamen Sport- und Freizeit-Pass in den verschiedensten Kombinations-Varianten an. Insgesamt wurden sechs Abo-Typen geschaffen. «Nicht aus finanziellen Gründen», betont Richard Gähwiler, Betriebsleiter des Sportzentrums Widnau, «sondern als komfortable Dienstleistung für die Gäste der

verschiedenen Anlagen.» Ende Saison werden die Einnahmen nach einem vorbestimmten Schlüssel aufgeteilt. Kostintensivere Anlagen wie Kunsteisbahn und Hallenbäder erhalten höhere Anteile aus den Eintrittsgeldern. Für die Hallenbäder Altstätten und Balgach wird ein Jahrespass für Kinder für Fr. 120.- angeboten, für Jugendliche für 180.- und für Erwachsene für 240.-. Der Saisonpass für die Freibäder Widnau, Berneck und Altstätten kostet Fr. 40.- für Kinder, 60.- für Jugendliche, 80.- für Erwachsene und 140.- für Familien. Für Hallenbäder und Freibäder kostet der Kinder-Pass 140.-, Jugendliche 210.-, Erwachsene 280.-.

Für Hallenbäder und Kunsteisbahn zahlen Kinder Fr. 150.-, Jugendliche 225.-, Erwachsene 300.-, für Freibäder und Kunsteisbahn Kinder Fr. 80.-, Jugendliche 125.- und Erwachsene 170.-. Alle Anlagen inklusive Minigolf kostet Kinder Fr. 170.-, Jugendliche 255.-, Erwachsene 340.-.

hrw

Sportverein-t: Widnau ist eine Pilotgemeinde

In diesem Jahr lanciert die IG St. Galler Sportverbände unter dem Titel «Sportverein-t» (Mitwirken im Sport) ein landesweit einzigartiges Projekt. 2005 wird in den zwei Pilotgemeinden Widnau und Wil getestet, wie das Projekt in der Praxis durchgezogen werden kann. Auf 2006 ist dann eine kantonsweite Umsetzung vorgesehen.

Die fünf Hauptziele

Die wichtigsten fünf Ziele der Interessengemeinschaft zusammengefasst:

- Erhöhte Wertschätzung für ehrenamtliche Leistungen im Sport;
- Motivation von Sportinteressierten zur aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens;
- Verbesserte und bewusster Integration von Menschen unterschiedlicher Herkunft sowie von Menschen mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen über den Sport in die Bevölkerung;
- Stärkung der gesellschaftlichen Position der Sportverbände und -vereine;
- Festigung der Solidarität unter den Sportorganisationen.

Qualitäts-Label geplant

Unter anderem ist vorgesehen, jene Verbände und Vereine mit einem Qualitäts-Label auszuzeichnen, welche sich an bestimmte Leitlinien (Charta) halten. Für aussergewöhnlich gute Aktivitäten zum Projektthema «Integration

und Mitwirkung im Sport» soll pro Jahr wenigstens ein Sonderpreis ausgesetzt und im Rahmen der St. Galler Sport-Gala überreicht werden. Die verantwortungsbewusste Verbands- und Vereinsphilosophie wird auch im Rahmen der Sport-Toto-Subventionen gewürdigt. Weiter können Verbände und Vereine von einem vielfältigen Dienstleistungsangebot der IG St. Galler Sportvereine profitieren.

Acht Widnauer Vereine

Sowohl in Widnau als auch in Wil stellen sich je acht Sportvereine für die Pilotphase 2005 zur Verfügung. Es sind dies bei uns der Fussballclub, der STV, der KTV «vom Rhein», die KTV-Faustball-Sektion, der SVKT Turnverein, der Unihockey-Club Rheintal «Gators», der Tennisclub und die Schützengesellschaft Au-Widnau.

Bereits fanden zwei konstruktive Informationsabende statt. Dabei nahmen auch Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindebehörde teil. Gemeindepräsidentin Christa Köppel ist als Delegierte des Vorstandes der St. Gallischen Gemeindepräsidenten und Gemeindepräsidentinnen (VSGP) Mitglied der von der IG gebildeten Projekt-Begleitkommission. Zudem unterstützt der Betriebsleiter des Sportzentrums Aegeten, Richard Gähwiler, das Pionierprojekt als Mitglied der Projektgruppe.

zvg.

Agenda-Termine

Mittwoch, 15. März 2006

20.15 Uhr, Widebaumsaal:

- Informationsveranstaltung zur Bürgerversammlung

Montag, 27. März 2006

20.15 Uhr, Sporthalle Aegeten:

- Bürgerversammlung

Die Jugendarbeit regional angehen

Das Flickwerk von Jugendarbeit in der Region Mittelhaut begeben: Nicht mehr jede Gemeinde im Alleingang

Im Auftrag der fünf mittelhautlichen Gemeinden haben sich die Jugendbeauftragten im vergangenen Jahr zu einer Konzepterarbeitung für eine regional geführte Jugendarbeit entschlossen. Denn bis anhin präsentierten sich die Jugendarbeit als Flickwerk, da jede Gemeinde so gut wie möglich die eigenen Bedürfnisse abzudecken versuchte.

Entstanden ist diese Idee des «Regionalen Jugendnetzwerkes» aus dem Bedürfnis heraus, mögliche Alternativen zu allen bereits bestehenden Angeboten zu klären, um die zielgruppenspezifische Ausrichtung der Angebote zu optimieren und regionale Verbindungen zu schaffen.

FHS Rorschach beigezogen

Die Fachhochschule Rorschach (FHS) hat die Konzepterarbeitung professionell begleitet. In allen fünf Gemeinden wurde der Bedarf nach Jugendarbeit und die persönliche Zufriedenheit mit der momentanen Lebenssituation der Jugendlichen abgeklärt.

Die Ergebnisse basieren auf der Grundlage von Hearings in den Gemeinden Au/Heerbrugg, Balgach, Berneck, Diepoldsau und Widnau sowie der Umfrage bei den Einrichtungen der Jugendarbeit in der Region Mittelhaut und der Befragung von 273 Schülerinnen und Schülern der fünf Gemeinden.

Aufsuchende Jugendarbeit

In allen fünf Gemeinden wird das Bedürfnis nach einer Form «aufsuchender



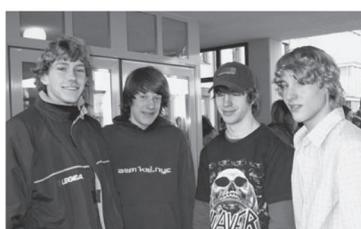
Jugendarbeit» angesprochen und gewünscht. Unbestritten ist, dass die mobilen Angebote niederschwellig und unkompliziert sein sollen. Über mögliche Formen der Angebote wurden jedoch nur sehr allgemeine sowie unterschiedliche Aussagen gemacht.

Spezifische Beratung

Trotz einer erfreulichen allgemeinen Zufriedenheit mit ihrer aktuellen Lebenssituation wird von den Jugendlichen ein ausdrücklicher Beratungsbedarf in unterschiedlichen Bereichen formuliert: Probleme in der Schule (55,4 Prozent), persönliche Beziehungen (17,9 Prozent), Ausbildungsmöglichkeiten (45,8 Prozent), Freizeit (15,5 Prozent) nicht spezifizierter Bedarf (13,5 Prozent). Besonders hervorzuheben ist hier der Wunsch der Jugendlichen nach spezifischer Suchtberatung (67,2 Prozent).

Bedarfsorientierte Schulsozialarbeit

Die Forderung nach bedarfsorientierter Schulsozialarbeit beziehungsweise Schulsozialpädagogik wurde nicht von allen Gemeinden angesprochen. Dies liegt wohl zum Teil auch darin begründet, dass insbesondere bei den Hearings



die SchulvertreterInnen – ausser in Widnau und Diepoldsau – explizit nicht vertreten waren. Im Zusammenhang mit der Umfrage zur Einrichtungen der Jugendarbeit wurde auch die Forderung nach einer Form der Schulsozialarbeit gestellt.

Bestehende Angebote beibehalten

Die Beibehaltung der bestehenden Angebote wird aus allen Perspektiven unterstützt.



Vernetzung bestehender Angebote

Die Forderung nach Vernetzung der bestehenden Angebote ist breit abgestützt. Hier werden vor allem mögliche Formen der Zusammenarbeit und die Koordination der Angebote (Kompetenzzentrum) angesprochen.

Präsentation im November

Anfang November 2004 konnte die Steuerungsgruppe die mit der Fachhochschule für Soziale Arbeit FHS in Rorschach erarbeiteten Erhebungsdaten über eine mögliche Regionalisierung der Jugendarbeit im Mittelhaut präsentieren. Die Verantwortlichen der fünf beteiligten Gemeinden haben, abgestützt auf den präsentierten Bericht, entschieden, das Projekt «Regionales Jugendnetzwerk Mittelhaut» in eine zweite Phase überzuführen.

Projekt wird weitergeführt

Die Gemeindepräsidenten beauftragten die fünf Jugendbeauftragten mit der Weiterführung dieses Projektes. Die Einstellung eines Projektleiters für die Zeit von Februar bis September 2005 konnte somit erfolgen.

Seine Aufgaben umfassen:

1. Konzepterarbeitung für die Vernetzung der offenen Jugendarbeit,
2. Konzepterarbeitung für die aufsuchende Jugendarbeit,
3. Bedarfsabklärung für die Schulsozialarbeit.



Für Reto Knaus entschieden

Anfang 2005 wurde diese Teilzeitstelle ausgeschrieben. Die Steuerungsgruppe hat sich für Reto Knaus entschieden.

Seine hohe Motivation, sein zielgerichtetes Vorgehen, Verhandlungsgeschick und sein Engagement überzeugte die Steuerungsgruppe. Seine langjährige Tätigkeit sowohl in der offenen Jugendarbeit wie auch in der Umsetzung von Projekten, im kirchlichen wie auch im staatlichen Rahmen, machen ihn zu einem qualifizierten Partner.

Erste Ergebnisse im September

Im September dieses Jahres werden erste Ergebnisse vorliegen. Wie dann die Jugendarbeit in den fünf mittelhautlichen Gemeinden weitergeführt werden soll und wie hoch sich die Kosten dafür belaufen, wird sich dann abzeichnen. Eine regional organisierte und geführte Jugendarbeit macht aus Sicht der räumlichen Nähe der fünf Gemeinden sicherlich Sinn. Denn Jugendliche machen nicht Halt an der Gemeindegrenze.

Marlen Hasler, Jugendbeauftragte

Senioren

Neues aus dem Altersheim

Im Verlaufe des nächsten Jahres steht im Altersheim Augiessen eine wichtige personelle Änderung an. Es geht darum, eine qualifizierte Nachfolge für die Altersheim-Leitung zu suchen.

Nach über 27-jähriger Tätigkeit als Leiter des Altersheims Augiessen wird Peter Kehl im November 2006 in den wohlverdienten Ruhestand treten. Damit ergibt sich nach der «Ära Kehl» eine Veränderung bzw. ein Neubeginn für alle, die mit dem Altersheim in Kontakt stehen, für die Bewohnerinnen und Bewohner und deren Angehörige ebenso wie für die Mitarbeitenden in der Pflege, in der Küche und im Hausdienst.



Das Ehepaar Peter und Irma Kehl hat mit viel Umsicht und Einfühlungsvermögen die Aufgaben der Heimleitung im Augiessen erfüllt. Ihr grosses persönliches Engagement prägte den Heimbetrieb. Das Altersheim hat einen sehr guten Ruf. Dies gilt für die Qualität der Pensionsleistungen – vor allem die gute Küche und die heimelige Atmosphäre – aber auch für die Fachkompetenz in Betreuung und Pflege.

Neue Pflegedienstleitung

Da die Zeit bekanntlich nicht still steht, sind die Vorbereitungsarbeiten für die Nachfolgeregelung der Heimleitung frühzeitig an die Hand genommen worden. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Christa Köppel, Gemeindepräsidentin, Andreas Hanimann, Gemeinderatschreiber, und Hansruedi Keller, Fachberater im Gesundheitswesen und Leiter der Fachstelle für Heimaufsicht/Heimberatung Appenzell Ausserrhoden, hat in enger Zusammenarbeit mit der Heimleitung in einem ersten Schritt die Organisationsstruktur und den Personalstand des Altersheims analysiert. Dabei hat sich gezeigt, dass sich die Pflegeintensität erheblich verstärkt hat. Ange-

sichts dieser Entwicklung sind die vorhandenen personellen Kapazitäten im Pflegedienst zu knapp. Sie müssen aufgestockt werden, um die Vorgaben der Krankenkassen und die Pflegestandards längerfristig zu erfüllen. Der Pflegebereich wurde bisher durch Irma Kehl geleitet. Neu wird dieser Verantwortungsbereich von der Heimleitung getrennt.



Es wurde die Stelle einer Pflegedienstleitung geschaffen. Diese neue Position wurde im Mai zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Stellenantritt der/des neuen Pflegedienstverantwortlichen ist auf diesen Sommer/Herbst geplant.

Neue Altersheimleitung

Parallel zur Besetzung der Stelle der Pflegedienstleitung erarbeitet die Arbeitsgruppe alle notwendigen Grundlagen für die Nachfolgeregelung der Heimleitung. So werden die für diese

der Betriebskommission sowie des Gemeinderates. Die Bewohnerinnen und Bewohner, deren Angehörige, die Mitarbeitenden, die Ärzte und andere therapeutischen Leistungserbringer wurden über den anstehenden personellen Wechsel der Heimleitung bereits persönlich informiert. Es ist vorgesehen, die Stelle: «Heimleitung Altersheim Augiessen» im Herbst 2005 zur Neubesetzung auszuschreiben.

Die Arbeitsgruppe ist bestrebt, durch die sorgfältige Vorbereitung und kompeten-



anspruchsvolle Führungsfunktion wichtigen Anforderungskriterien festgelegt, die Stellenbeschreibung aktualisiert und die Vorgehensschritte definiert, die eine seriöse Rekrutierung gewährleisten. Wichtig ist der sachgerechte Einbezug der bisherigen Altersheimleitung,

te Durchführung des Auswahlverfahrens alles mögliche dazu beizutragen, damit eine geeignete Persönlichkeit gefunden werden kann, die das Altersheim Augiessen in die Zukunft führt.

Christa Köppel, Gemeindepräsidentin



Der neue Schulrat Goar Hutter berichtet

Erster Rückblick mit Schwerpunkt Ausbildung zum Visitator einer Schulgemeinde

Im Herbst 2004 wurde Goar Hutter für die CVP in den Schulrat von Widnau gewählt. Seit dem 1. Januar 2005 ist er offiziell im Amt. Nach einigen Monaten Amtszeit schildert er kurz die ersten Erfahrungen und zeigt dann schwerpunktmässig auf, wie die Ausbildung zum Visitator einer Schulgemeinde erfolgt.

Die Schulratstätigkeit teilt sich in die eigentlichen Ratsaufgaben und in die zugeteilten Spezialaufgaben auf:

Aufgaben des Schulrates

Der Schulrat besteht aus dem Präsidenten und sechs Schulräten. Die monatlichen Sitzungen werden vom Präsidenten Hugo Fehr vorbereitet und geführt. Wir diskutieren dann gemeinsam die vorbereiteten Grundlagen und entscheiden anschliessend darüber. Dabei geht es zum Beispiel um Probleme mit Schülern, die Weiterbildung der Lehrkräfte sowie Sonderprojekte, aber auch um den ganz normalen Schulalltag. Die Entscheidungen sind immer mit dem Fokus «Kind» zu Qualität, Termin und Kosten geprägt.

Spezialaufgabe «Kleinklassen»

Als Spezialaufgabe habe ich das Amt «Delegierter im Zweckverband der Kleinklassen Mittelrheintal» bekommen. Dieser Verwaltungsrat setzt sich aus dem

Präsidenten, der Kassierin, der Sekretärin sowie aus den sieben Delegierten der einzelnen Schulgemeinden zusammen und tagt ebenfalls monatlich. Da die Klassenzimmer des Zweckverbandes dezentral über sechs Gemeinden verteilt sind, ist die Aufgabe des Zusammenhaltens und der Informationsflüsse sehr anspruchsvoll. Aktuell suchen wir einen neuen Schulleiter. Die Problemfälle der «Kleinklässler» und deren Lehrpläne sind oft sehr komplex. Um zu einer Lösung zu kommen, braucht es viel Fingerspitzengefühl und sehr wichtig sind dabei die Ausbildung und Erfahrung der Lehrkräfte und Leiter.

16 Lehrkräfte visitieren

Die zeitliche Hauptaufgabe eines Schulrates in einer Einheitsgemeinde ist aber das Visitieren der Lehrer. Ich selber habe für 2005 nicht weniger als 16 Lehrkräfte zugeteilt bekommen. Jede Lehrkraft muss mindestens einmal im Jahr visitiert werden.

Genau dafür habe ich nun am 10. und 17. März die Schulbank an der ZbW in St. Gallen gedrückt. Insgesamt haben sich 22 neu gewählte Schulräte aus dem Kanton St. Gallen zum Kurs angemeldet, davon sind zwei Drittel Frauen.

Die beiden Referenten und Lehrer Bernhard Würth und Edgar Vetsch zeigten uns zuerst den Kursaufbau und die Ziele

sowie die dazu gehörende Unterlagenstruktur auf. Darin sind Grundlagen und Verhaltensregeln sowie organisatorische Handhabungen aufgezeigt. Sogleich wurden wir ins kalte Wasser geworfen und durften live bei winterlichem Wetter in eine nahe gelegene Schule gehen. Dort konnten wir, noch ohne Grundlagen, einen ersten Blick ins Lehrerleben im beruflichen Umfeld werfen, aber auch eine «Schnupperlehre» in der Aufgabenstellung «Visitation» absolvieren.

Die Feuertaufe bestanden

Interessante Gespräche mit der Lehrkraft einer 6. Klasse, aber auch mit den Schülern und dem Hauswart rundeten den ersten Besuch in der Schule ab. Es wurden uns dabei auch Schwächen und Stärken einer Schulanlage und des Umfeldes aufgezeigt.

Zurück in unserem Schulzimmer gab es eine warme Mahlzeit im Bistro und anschliessend eine Gruppenarbeit. Wir mussten uns im Team die Aufgaben zum Thema «Wichtige Führungsmittel der Schule» zum Schreiber, Moderator, Zeitverantwortlichen und Redner aufteilen. Nach getaner Arbeit diskutierten wir dann die Ergebnisse in der Klasse.

Viele interessante Punkte, die natürlich auch in der Industrie angewendet werden, konnten aufgezeigt werden. Die Referenten haben uns dann auf eher

positive aber auch auf negative Gegebenheiten hingewiesen. Anschliessend haben wir dann noch die Informationen zu den rechtlichen Grundlagen von Visitationen erhalten.

Beobachten und beurteilen

Am zweiten Tag ging's dann mit einer videounterstützten Übung zur Unterscheidung von Beobachtungen zu Interpretation/Beurteilung los. Diese beiden Gesichtspunkte müssen auch im Visitationsbericht klar getrennt werden.

Nun wurden wir zum zweiten Mal «auf die Kinder losgelassen». Diesmal besuchten wir, bei nun frühlingshaften Bedingungen, eine 2. Klasse, in deren Schulzimmer ein Papagei und ein Kaninchen leben. Wir mussten jetzt live die Unterscheidung von Beobachtung und Beurteilung üben und diese Übung auch aus dem Gesichtspunkt der Führungsinstrumente beachten.

Beim direkt anschliessenden Feedbackgespräch mit der Lehrkraft gab es dann interessante Diskussionen. Vieles drehte sich um die Behandlung von verhaltensauffälligen aber auch von begabten Kindern. Dies ist in einer Klassengrösse von 26 Kindern nicht immer ganz einfach oder, besser gesagt, ein Kunststück.

Zurück im Schulhaus ging es nach dem verdienten Mittagessen an die Gruppenarbeit mit der Präsentation der Eindrücke vom Morgen. In der grossen Runde besprachen wir die einzelnen Erlebnisse und es wurden die Erfahrungen ausgetauscht. Was sicherlich am meisten aufgefallen ist, sind die unterschiedlichen Organisationsformen der Schulträger in Bezug auf Sonderjobs und auf die Anzahl der Visitationsbesuche.

cke vom Morgen. In der grossen Runde besprachen wir die einzelnen Erlebnisse und es wurden die Erfahrungen ausgetauscht. Was sicherlich am meisten aufgefallen ist, sind die unterschiedlichen Organisationsformen der Schulträger in Bezug auf Sonderjobs und auf die Anzahl der Visitationsbesuche.

Visitierung = Auditierung

Unser heutiger Schulbetrieb entspricht einem KMU mit mehr als 100 Mitarbeitenden. Bestrebungen hin zu vermehrtem Einsatz von Qualitätsmanagement-Instrumenten sind klar im Aufwind. Dies sieht man bei den aktuellen Zertifizierungs-Bestrebungen in diversen Teilbereichen wie Lehrerqualifikation, Unterrichtsangeboten und Visitationen. Eine Visitation entspricht in der Industriesprache dem Vorgehen einer Auditierung. Auch hier könnte man diese Visitation einfach in System-, Verfahren- und Produkte-Audits aufteilen. Mehr dazu später.

Ich selber darf jetzt schon auf eine interessante und lehrreiche Zeit als Behördemitglied zurückschauen und bin froh, dass ich die Möglichkeit bekommen habe, dieses Amt auszuführen.

Goar Hutter, Schulrat

Renovation Schulhaus Wyden: Pausenhof, Untergeschoss und Turnhallen



Im Amtsbericht 2004 haben wir bereits über die bevorstehende Renovation des Schulhauses Wyden berichtet. Im 2005 werden die ersten drei Sanierungsmodule realisiert. Es sind dies der Pausenhof (er bildet die Decke für das Untergeschoss), das Untergeschoss mit Sanitärräumen, Umkleieräumen und Duschen sowie die Turnhallen. Es ist nicht möglich, die Sanierung ausschliesslich während der Schulferien durchzuführen. Der Terminplan sieht vor, dass mit dem Pausenhof anfangs Juni begonnen wird. Untergeschoss und Turnhallen werden mit Beginn der Schulsommerferien in Angriff genommen. Fertigstellung soll am 23. Oktober 2005, mit Einsetzen des Winterbetriebs der Vereine, sein. Die Turnhallen Wyden sind damit vom 9. Juli bis 23. Oktober 2005 für den Turnbetrieb geschlossen. Wir danken für das Verständnis.

H.F.

Wintersportwoche:

Sicher unterwegs!

Die Anzahl der Unfälle anlässlich der Wintersportwoche 2005 unserer Schule war in diesem Jahr überdurchschnittlich hoch. Selbstverständlich hat auch die schlechte Schneelage das ihre dazu beigetragen. Wir wollen die Sicherheit auf den Pisten verstärken und haben aus diesem Grund für die kommende Wintersportwoche für Ski- und Snowboard-FahrerInnen ein Helmobligatorium verfügt. Wir sind überzeugt, mit dieser Entscheidung, in einer Zeit der «starken Verrohung auf den Pisten», einen Beitrag für die Sicherheit der Teilnehmenden zu leisten. In Verhandlung mit einem örtlichen Sportgeschäft werden wir versuchen, für die Eltern gute Konditionen für den Helmkauf zu errei-



chen. Wir nehmen ferner Rücksicht auf finanzielle Familienhärtefälle. Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) hat gerade kürzlich einen Bericht zu diesem Thema veröffentlicht. Jährlich verunfallen 290 000

in der Schweiz wohnhafte Personen bei sportlichen Aktivitäten, davon 42 000 beim Ski- und 25 000 beim Snowboardfahren. Mehr als 10 Prozent der verunfallten Ski- und Snowboardfahrenden verletzen sich am Kopf oder Hals. Beim Snowboardfahren beträgt der Anteil der Handgelenk-Verletzungen mindestens 20 Prozent. Neben dem Helm gäbe es weitere Schutzartikel. Aus Beobachtungen wurde eine Helmtrag-Quote von 14,5 Prozent für die Schneesportler errechnet: beim Skifahren beträgt sie 13,0 Prozent, beim Snowboarden 19,8 Prozent. Umfragen zeigten, dass der Tragkomfort nicht bemängelt und der Helm nicht als Einschränkung der Freiheit empfunden wird.

H.F.

Abfall auf dem Schulweg



Anwohner von Schulwegen sind immer wieder davon betroffen, dass Jugendliche ihren Abfall einfach wegwerfen. In Gärten finden sich Znünisäckli mit nicht verzehrtem Gebäck, Früchte, Bananenschalen, Papierli von Süssigkeiten und Schleckwaren, Petflaschen, Aludosen, Bierflaschen, Zigarettensammel, leere Zigarettensäckli etc. In Schulhausnähe mit grösseren Schü-

lerInnenansammlungen nimmt auch der Unrat zu.

Das Lernen von Anstand und Benehmen beginnt im Elternhaus. Die Schule unterstützt die Eltern in ihrer Erziehung. Auch wenn die Unordnungen nicht im Schulareal passieren, fühlt sich die Schule in gewissem Sinn mitverantwortlich und will sich dieser nicht entziehen. Die Schulleitungen sind ange-

halten worden, jährlich pro Quartal einmal klassenweise organisiert auch die unmittelbare Umgebung der Schulanlagen von Unrat und Abfall zu säubern. Wir ersuchen alle Eltern und Erziehungsverantwortlichen, ihren Jugendlichen immer wieder korrektes Verhalten zu übermitteln.

H.F.

Unsere Verwaltung

Bauverwaltung: Mitten im Bauboom

Für 2005 rechnen die Ökonomen im Wohnungsbau mit der höchsten Bautätigkeit der letzten zehn Jahre. Dieser Bauboom ist in der Gemeinde Widnau nicht erst im laufenden Jahr zu spüren.



Die Bauverwaltung ist der Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger sowie Planern bei sämtlichen Anliegen im Zusammenhang mit Bauvorhaben innerhalb des Gemeindegebiets. Nebst der Beratung zählen auch die Durchführung der Baubewilligungsverfahren sowie der Unterhalt der Gemeinde-Liegenschaften (Gemeindehaus, Schulhäuser, Altersheim, Friedhof, Schiessanlage usw.) zu den Aufgaben der Bauverwaltung. Öffentliche Bauprojekte werden durch den Einsitz in den verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen mitbegleitet.

Laufend neue Gesetze

Neben der Durchsetzung der Bauvorschriften hat sich die Bauverwaltung auch permanent mit neuen Gesetzen und Verordnungen oder deren Revisionen zu befassen. So sind in den vergangenen Jahren in den Bereichen Umweltschutz, Energie, Brandschutz und Zivilschutz markante Änderungen eingetreten.

Einsprachen vermeiden

Die Bauverwaltung prüft die Bauvorhaben hinsichtlich der öffentlich-rechtlichen Bauvorschriften und bereitet die Gesuche für die Behandlung in der Baukommission vor. Bauvorhaben, die im Melde- oder im vereinfachten Verfahren durchgeführt werden können, beurteilt die Baukommission abschliessend; jene, die im ordentlichen Verfahren durchzuführen sind, werden dem Ge-

meinderat zur Genehmigung vorgelegt. Durchschnittlich gehen jährlich etwa 150 Baugesuche ein. Im Rekordjahr 2003 konnten mit insgesamt 172 Baugesuchen 50 Einfamilien- und 7 Mehrfamilienhäuser bewilligt werden. Dies wirkte



sich vor allem auf die Bautätigkeiten im vergangenen Jahr aus. 2004 wurden im Hochbau über 40 Mio. Fr. verbaut. Für das laufende Jahr deuten alle Zeichen darauf hin, dass diese Zahlen nochmals übertroffen werden. Zur Vermeidung von Einsprachen empfehlen wir Bauherren, ihr Bauprojekt den Anstössern vor Einreichung des Baugesuches vorzustellen und zu erklären. Damit schützen sie sich vor unnötigen Verzögerungen und Umtrieben.

Neuerschliessungen

In den letzten drei Jahren sind verschiedene, teils grössere, eingezonte Grundstücke neu erschlossen worden, so dass vor allem viel Bauland für Wohnbauten geschaffen werden konnte. So sind heute auf den Grundbuchplänen neue Strassennamen wie Rosenweg, Föhrenweg, Buchenweg, Im Gampi, Ringstrasse, Am Park, Amselweg und nicht zuletzt die Espenstrasse zu finden. Mit der Fertigstellung der Espenstrasse wurde zudem Industrieland im Unterletten für die Ansiedlung weiterer Industriebetriebe erschlossen.

Gemeindewerke und -strassen

Zu den Aufgaben der Bauverwaltung respektive des Bauamtes gehört auch die Koordination der Leitungsbauarbeiten, deren Betriebssicherstellung und Unterhalt. Das Leitungsnetz der Wasserversorgung Widnau weist insgesamt eine Länge von ca. 102 km auf (54 km Hauptleitungen und 48 km Hauszuleitungen).

Der Anlagewert des EW-Netzes, mit einer Länge von rund 17 km, insgesamt 56 Trafostationen für das Mittelspannungsnetz und etwa 13 km sowie 71 Verteilungskabinen für das Niederspannungsnetz, beträgt heute etwa 26 Mio. Fr. Am Ka-



belnetz der CATV-Widnau sind heute ca. 5100 Fernsehkunden angeschlossen und etwa 500 Internetkunden nutzen die Möglichkeit, sich über das Rii-Seez-Net in die «Weltbibliothek» einzuloggen. Im Bereich der Abwasserentsorgung kann die Gemeinde auf etwa 26 km Entwässerungsleitungen und 7 Gemeindepumpwerke mit einem Wiederbeschaffungswert von rund 50 Mio. Fr. zählen. Eines aufwendigen Unterhaltsdienstes bedürfen alle klassierten Gemeindestrassen sowie das Fuss- und Radwegnetz. Die Gesamtlänge beläuft sich auf gut 45 km und der Anlagewert auf ungefähr 55 Mio. Fr.

Ihre Bauverwaltung



Aegidius Deiringer



Marco Hämmerle

Gemeinsames «G5-Baureglement»

Derzeit arbeiten die Gemeinden Au, Balgach, Berneck, Diepoldsau und Widnau zusammen mit ihrem Raumplaner ein einheitliches Baureglement aus. Am 26. September dieses Jahres wird der Entwurf des G5-Baureglementes anlässlich einer Informationsveranstaltung im Metropolsaal allen Interessierten und Baufachleuten vorgestellt.

Handwerk und Gewerbe

Dem HG VW liegt das Wohl der Widnauer am Herzen

Der Vorstand des Handwerker- und Gewerbevereins Widnau (HG VW) hat wiederum ein attraktives Jahresprogramm zusammengestellt. Die vielseitigen Aktivitäten bieten eine ideale Plattform zur Kontaktpflege.

Der 1939 gegründete Handwerker- und Gewerbeverein Widnau zählt heute rund 200 Mitglieder.

Wer ist der HG VW und weshalb braucht es ihn?

Der Verein bezweckt den Zusammenschluss des lokalen Handwerker- und Gewerbestandes, der Industrie und Dienstleistungsbetriebe zur Wahrung und Förderung ihrer Interessen in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht. Aktive, leistungsfähige Handwerks-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe sind

Vortragsveranstaltung am 3. November: Wir laden unsere Mitglieder zu einem interessanten Referat mit aktuellem Thema ein. Beim anschliessenden Apéro kann der Meinungsaustausch fortgesetzt werden.

Wer kennt nicht den Weihnachtsbummel im Dezember? Ein engagiertes Organisationskomitee des HG VW plant diesen Anlass am 5./4. Dezember. An diesem traditionellen und sehr beliebten Weihnachtsmarkt präsentieren sich unsere Detailisten. Unzählige Besucher genießen von Samstag- bis Sonntagabend die weihnachtliche Stimmung auf der Widnauer Hauptstrasse.

Kennen Sie den Vorstand des HG VW?

Dieses Foto wurde anlässlich einer Vorstandssitzung aufgenommen. Auf dem



wichtige Voraussetzungen für die gesunde Entwicklung unserer Dorfgemeinschaft.

Die Erhaltung von Arbeitsplätzen im Dorf, die Förderung eines gesunden Nachwuchses durch ein breites Lehrstellenangebot, die Solidarität untereinander sind weitere zentrale Punkte unserer Bemühungen. Wir betreiben aktive Mitarbeit in der Politik, fördern die Kameradschaft unter den Vereinsmitgliedern und bemühen uns um gute Rahmenbedingungen für Unternehmungen.

Gerne stellen wir unser vielseitiges Jahresprogramm ein wenig genauer vor.

Bild sind zu erkennen (von links): Hanspeter Manser, Macom GmbH (Vorstandsmitglied); Urs Buschor, Buschor Wärme und Feuer AG (Vorstandsmitglied); Albert Heule, Asko Handels AG (Präsident bis 2004); Rolf Cristuzzi, Cristuzzi Architektur AG (Vizepräsident bis 2004); Roland Nufer, Nucom AG (Vorstandsmitglied) und Kurt Schnider, ZOVAG Treuhand AG (Präsident ab 2004). Weitere Vorstandsmitglieder sind Pia Maron, Hotel Freihof (hat Foto geschossen); Freddy Bartholet, Bartal AG und Louis Zünd, Garage Frei AG.

Möchten Sie HG VW-Mitglied werden?

Die erwähnten Anlässe bieten eine gute Plattform, um bestehende Beziehungen zu pflegen, neue zu knüpfen und um den Zusammenhalt und die Solidarität untereinander zu festigen.

Würden auch Sie sich gerne aktiv an unserem Vereinsleben beteiligen und sprechen wir Sie mit unserem Programm an?

Wenn ja, möchten wir Sie herzlich ermutigen, mit uns Kontakt aufzunehmen. Unser Präsident Kurt Schnider steht Ihnen jederzeit gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung. Mit einem Schreiben (HG VW, Postfach 57, 9443 Widnau), einem Fax (071 726 10 88), einem Telefon (071 726 10 80) oder einem email (kurt.schnider@zovagwidnau.ch) unter Angabe Ihrer Firmendaten, können Sie sich ungezwungen anmelden. Wir freuen uns auf jedes neue Mitglied!

Kurt Schnider, Präsident HG VW

Impressum – www.widnau.ch

- fokus widnau: Informationen der Politischen Gemeinde Widnau
- Erscheinungsrhythmus: Nach Bedarf
- Kontaktadresse: Gemeinderatskanzlei, 9443 Widnau Tel. 071 727 03 24 / Fax 071 727 03 01 E-mail: gemeinderatskanzlei@widnau.ch
- Gestaltung: breitenmoser mediadesign
- Druck: Die Info-Zeitung wurde auf 100% chlorfrei gebleichtem und nicht von Tropenhölzern stammendem Zellstoff gedruckt
- Auflage: 3650 Exemplare; wird an alle Haushaltungen in Widnau und Diepoldsau (soweit Post über Widnau) verteilt

Natur und Umwelt

Naherholungsgebiet Alter Rhein

In einem grossen Bogen zieht sich der Alte Rhein oder der Hohenemserbogen, wie der 1925 stillgelegte Flusslauf auch genannt wird, um die Gemeinde Diepoldsau. Er bildet zugleich die Landesgrenze. Auf seiner Länge von fast acht Kilometern finden wir Naturschutzgebiete, so beim Oberen und Unteren Rheinspitz und bei den Zollämtern Diepoldsau und Schmitter. Dazwischen liegen auf beiden Seiten idyllische, offizielle Strandbäder und unterwegs befinden sich weitere Bademöglichkeiten. Die heutige Form des Alten Rheins entstand durch die Entnahme gewaltiger Kiesmengen. Allein von 1960 bis 1969 waren es 1,3 Millionen Kubikmeter und bis 1979 dann nochmals 370 000 Kubikmeter. Zurück blieben das Ufergehölz und der bewaldete Mitteldamm. Wunderbare Auenwäldchen gingen dadurch verloren, sodass zum Beispiel die Nachtigall das einstige Brutgebiet endgültig verlassen hat.



ger aus Buchs fand 216 Pflanzenarten, darunter auch ein halbes Dutzend Orchideen. Vor allem in den vier erwähnten Naturschutzgebieten hält sich eine reichhaltige Vogelwelt auf. Es dürften gegen 50 Brutvogelarten sein, deren Gesänge gerade jetzt im Mai und Juni zu hören sind. Eindrücklich sind jeweils das Balzgerangel der Buntspechte in den hohen Bäumen. Trommelkonzerte und Verfolgungsflüge können schon ab Ende Februar beobachtet werden. Vom Pfingstvogel, dem prächtig gelb gefärbten Pirol ist eben ab Pfingsten der weit hin hörbare Gesang von den Baumkronen zu hören.

Erholsames Wandergebiet

Von Vorteil ist, das Fahrzeug gleich nach der Schrägeilbrücke auf dem Parkplatz abzustellen. Der Bus bringt uns dann an

den Zoll Diepoldsau und von hier hat man nun die beiden Möglichkeiten, entweder nach Süden oder nach Norden eine Rundwanderung zu unternehmen. Unten herum tangieren wir zuerst das Diepoldsauer Schwimmbad, dann den ehemaligen Kieswerkplatz «Maz» von Marzel (Marcel) abgeleitet und gelangen so zum Schmitter Zoll. Weiter geht es auf dem oberen oder unteren Pfad Richtung Rohr, dieser geschichtsträchtigen Waren- und Menschenschmuggelstelle. Vorher gibt der Uferstreifen den Blick auf das Strandbad Lustenau frei. An dieser Stelle ist kein Mittelstreifen, sodass sich gerade hier im Winter viele verschiedene Wasservögel aufhalten. Unterhalb des Rohres ist dagegen ein breiter Schilfstreifen, woraus sicher der Teichrohrsänger plaudert und ein urwaldähnlicher Auenwald. Am Rhein oder am renaturierten Sickerkanal entlang gelangen wir beim Restaurant Schiffli zum Ausgangspunkt zurück.

Der Platz für die Beschreibung des südlichen Rundganges wird zu knapp, sodass ich Sie auffordere, diese nicht minder interessante Route auf einen späteren Zeitpunkt zu planen.

Kurt Moor

Pirolgesang und Spechtgetrommel

Trotz der gewaltigen Veränderung seit dem Rheindurchstich hat sich ein erfreulicher Tier- und Pflanzenbestand erhalten. Die Botanikerin Edith Waldbur-